

CLAUDIA RAINVILLE

Metamedizin

– 2.0 –

JEDES SYMPTOM
IST EINE BOTSCHAFT



Vollständig aktualisierte
und erweiterte Neuauflage

CLAUDIA RAINVILLE

Metamedizin
- 2.0 -

**JEDES SYMPTOM
IST EINE BOTSCHAFT**

**Vollständig aktualisierte
und erweiterte Neuauflage**

//////////////////// **SILBERSCHNUR**  **VERLAG**

HINWEIS

Die Angaben in diesem Buch sind nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Sie sind weder ein Ersatz für Medikamente noch für irgendwelche ärztlichen oder psychotherapeutischen Behandlungen. Hinsichtlich des Inhaltes dieses Werkes und der darin dargestellten Resultate geben der Verlag und die Autorin weder indirekte noch direkte Gewährleistungen.

Demzufolge können und sollen die Inhalte dieses Buches keinen Arztbesuch ersetzen und stellen keine Anleitung zur Selbstdiagnose dar. Empfehlungen hinsichtlich Diagnoseverfahren, Therapieformen oder Ähnlichem werden nicht gegeben. Autorin und Verlag übernehmen somit keinerlei Haftung.

Alle Rechte vorbehalten.

Außer zum Zwecke kurzer Zitate für Buchrezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nachproduziert, als Daten gespeichert oder in irgendeiner Form oder durch irgendein anderes Medium verwendet bzw. in einer anderen Form der Bindung oder mit einem anderen Titelblatt als dem der Erstveröffentlichung in Umlauf gebracht werden. Auch Wiederverkäufern darf es nicht zu anderen Bedingungen als diesen weitergegeben werden.

Copyright der Originalausgabe © by Claudia Rainville, 1995

Titel der Originalausgabe: »Métamédecine - la guérison à votre portée«

Copyright der deutschen Ausgabe © 2021 Verlag »Die Silberschnur« GmbH.

Vollständig aktualisierte und erweiterte Neuauflage des Buches »Metamedizin. Jedes Symptom ist eine Botschaft«,

2. bis 7. Auflage erschienen unter der ISBN 978-3-89845-196-3.

ISBN: 978-3-96933-000-5

eISBN 978-3-96933-971-8

1. Auflage 2021

Übersetzung: Helga Schenk, Peter Schmidt

Covermotiv: Amritagraphic

Gestaltung & Satz: XPresentation, Güllesheim

Verlag »Die Silberschnur« GmbH · Steinstraße 1 · D-56593 Güllesheim

www.silberschnur.de · E-Mail: info@silberschnur.de

DANKSAGUNG

Wir sind alle Schüler und Lehrer.

Aus tiefsten Herzen bedanke ich mich bei all den Lehrern, denen ich auf meinem Weg begegnet bin. Die Lehrer die mir ihre Erfahrungen weitergaben, die Bücher, die ich las, meine Kinder, meine lieben Gefährten, meine Freunde und meine lieben Begleiter, durch die ich so viel gelernt habe.

Auch meinen lieben Lesern, die mir geschrieben haben, um mich an ihren Leiden und Zweifeln teilhaben zu lassen.

Ein Dankeschön geht auch an alle Menschen, die mich jahrelang bei der Produktion, beim Vertrieb und beim Verkauf meiner Bücher unterstützt haben.

Ihnen allen spreche ich meinen größten Dank aus.

WIDMUNG

Für alle meine Brüder und Schwestern auf dieser Erde, auf dass dieses Buch ihnen helfen mag, ihr Bewusstsein zu erwecken.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Was versteht man unter Metamedizin?

Wie kann die Metamedizin in den Heilungsprozess eingreifen?

Welche Rolle spielt der metamedizinische Therapeut?

Wie bin ich zu dem metamedizinischen Ansatz gelangt?

TEIL 1 - Die Erweckung des Bewusstseins

Kapitel I - Verantwortung für unsere Gesundheit und unser Glück übernehmen

Was sind Schwingungsfrequenzen?

Was passiert also im Moment des Todes?

Kapitel II - Unser Gehirn und seine Rolle bei den Manifestationen von Gleichgewicht und Ungleichgewicht

Neocortex oder graue Substanz

Das limbische System

Der Hypothalamus oder das Reptiliengehirn: Der Körper im Gehirn

Kapitel III - Wie man es anstellt, sich nicht beeinflussen zu lassen

Kapitel IV - Wie man Programmierungen gut nutzen kann

Kapitel V – Der Ursprung der Krankheit oder was die Schmerzen uns mitteilen

TEIL 2 - Die Schlüssel zur Selbstheilung

Kapitel VI – Lebensverdruss – wie wir uns davon befreien können

Was ist Lebensverdruss?

Wie wir uns vom Lebensverdruss befreien können

Kapitel VII – Schuldgefühle und ihre Auswirkungen – wie wir uns davon befreien können

Woher kommen unsere Schuldgefühle?

Die vier wichtigsten Schuldgefühle, von denen sich alle anderen ableiten

Unsere Schuldgefühle erzeugen viele Manifestationen

Wie können wir uns von unseren Schuldgefühlen befreien?

Kapitel VIII – Ängste und ihre Auswirkungen – wie wir uns davon befreien können

Wie wir uns von Ängsten und Phobien freimachen können

Wie wir uns von Angst, Beklemmungen und Phobien befreien können

Kapitel IX – Wut – wie wir sie überwinden können

Wie entsteht eine Emotion?

Wie geht man am besten mit einem Wutgefühl um?

Kapitel X – Schamgefühle und ihre Manifestationen – wie wir sie überwinden können

Schämen Sie sich für irgendetwas?

Wie Sie Ihr Schamgefühl loswerden können

Kapitel XI – Rekonstruktion der Geschichte unserer Krankheiten und Beschwerden

TEIL 3 – Die Symbolik unseres Körpers erklären und verstehen

Kapitel XII – Körperstütze und Bewegungsapparat

Knochen

Gelenke

Muskeln

Sehnen und Bänder

Schultern

Achselhöhlen

Kapuzenmuskel (Trapezius)

Schlüsselbein

Schulterblatt

Arme

Ellbogen

Handgelenke

Hände

Finger

Rücken und Wirbelsäule mit ihren 33 Wirbeln

Hüften

Gesäß

Ischiasnerv

Beine

Oberschenkelknochen (Femur)

Knie

Waden
Knöchel
Füße
Ferse
Zehen

Kapitel XIII – Der Kopf und die Sinnesorgane

Kopf
Stirn
Gesicht
Augenlider
Augen
Ohren

Kapitel XIV – Die Haut und ihre Anhangsgebilde

Haut
Epithelanhangsgebilde

Kapitel XV – Der Atemapparat

Nase
Eustachische Röhre (Ohrtrumpete)
Kehle und Rachen
Mandeln
Kehlkopf
Schilddrüse
Lungen
Bronchien

Kapitel XVI – Das Herz-Kreislauf-System

Herz
Arterien

Venen
Blut
Lymphsystem
Die Lymphe
Milz

Kapitel XVII – Das Verdauungssystem

Lippen und Mund
Zunge und Speichel
Gaumen
Kiefer und Zähne
Zahnfleisch
Speiseröhre
Zwerchfell
Magen
Leber
Gallenwege
Pankreas – Bauchspeicheldrüse
Darm
Rektum
Anus – After

Kapitel XVIII – Die Fortpflanzungsorgane und die Brüste

Fortpflanzungsorgane der Frau
Brüste
Fortpflanzungsorgane des Mannes

Kapitel XIX – Die Ausscheidungsorgane

Harnwege

Kapitel XX – Das Drüsensystem und die Energiezentren

Kapitel XXI – Die Schlüssel zu Gesundheit und zum Wohlbefinden

Richtig Atmen

Sich gut ernähren

Übungen machen und Ruhe genießen

Sich entspannen können

Wie kann man gesund sein, wie sich wohler fühlen?

Nachwort

Anhang 1

Anhang 2

Register

Über die Autorin

Notizen

VORWORT

Was wir Krankheit nennen, ist die Endphase einer viel tiefer reichenden Störung. Und um eine wirklich erfolgreiche Behandlung durchzuführen, reicht es eben nicht aus, nur die Folgen zu behandeln, ohne der tatsächlichen Ursache auf den Grund zu gehen und diese auszuräumen.

Dr. Edward Bach

Was versteht man unter Metamedizin?

Das Wort Metamedizin setzt sich zusammen aus der griechischen Vorsilbe *meta-*, die "nach, hinter, darüber hinausgehend" bedeutet, und dem Wort Medizin, was so viel bedeutet wie "die Gesamtheit der zur Verfügung stehenden Mittel zur Vorbeugung, Heilung und Linderung von Krankheiten".

Die Metamedizin geht über die Schmerz- und Symptombeseitigung hinaus. Sie setzt den Schwerpunkt auf die Suche nach dem ursächlichen Faktor für das Unwohlsein oder die Krankheit.

In der Metamedizin werden Schmerzen, Unwohlsein oder Leiden als Vorläufersymptome für eine Störung der Harmonie in einem Teil des Organismus gewertet.

Wenn wir diese Signale beseitigen, ohne die Information, die sie uns übermitteln wollen, herauszufinden, ist das in etwa so, als würde man die Alarmsirene eines Rauchmelders zum Schweigen bringen, die auf einen Brand in einem Raum hinweist. Nimmt man diesen Alarm nicht ernst, läuft man Gefahr, sich inmitten der Flammen wiederzufinden. Aber genau das machen viele Menschen, indem sie einfach ein Medikament schlucken, ohne zu versuchen, den Ursprung des Signals zu begreifen.

Das heißt andererseits jedoch nicht, dass wir uns das Linderung verschaffende Medikament verweigern sollten. Es heißt einfach, dass wir nicht bei der Schmerzlinderung und der Symptombeseitigung Halt machen, sondern versuchen sollten, auch das verursachende Element zu erkennen und zu beseitigen.

Als Beispiel möchte ich Ihnen eine persönliche Erfahrung erzählen, die ich im Alter von 11 Jahren machte. Ich hatte damals dauernd mit Gerstenkörnern zu kämpfen. Eine Klassenkameradin sagte mir, dass das kein Problem sei, da sie eine Tante mit heilerischen Fähigkeiten habe, die sie zum Verschwinden bringen könnte. Also suchte ich diese Tante auf. Sie legte einfach einen Goldring auf die Stelle, an der wieder ein ziemlich schmerzhafter Furunkel am Entstehen war. Sie sagte nur zu mir: "Geh jetzt und bedanke dich nicht bei mir." Ich tat genau das, und nach jenem Tag hatte ich nie mehr ein Gerstenkorn.

Hatte sie mich geheilt? Das ist die zentrale Frage. Ein Symptom, einen Schmerz oder eine Manifestation zum Verschwinden zu bringen, ist nicht unbedingt gleichbedeutend mit Heilung. Denn die Ursache für deren Auftreten kann sich sehr wohl einige Zeit später in umfassenderer oder aber ganz neuer Form wieder zu Wort melden. Und genau das war bei mir der Fall. Mein Glaube an die heilerischen Fähigkeiten der Frau hatte ausgereicht, um dieses "Signal" ein für alle Mal aus meinem

Organismus zu verbannen. Allerdings war damit die Ursache, die zum Auftreten der Gerstenkörner geführt hatte, noch nicht beseitigt. Danach bekam ich eine Mandelentzündung nach der anderen. Dieses Mal ging ich zu einem Allgemeinmediziner, der mir zunächst Jodtabletten verschrieb, die mir aber nur wenig Linderung verschafften. Anschließend gab er mir Antibiotika, die nur eine vorübergehende Wirkung zeigten. Zum guten Schluss blieb nur noch die Entfernung meiner Mandeln. Auch wenn dieser chirurgische Eingriff erfolgreich verlief, war auch er letztendlich nicht die Lösung für die Beseitigung der Ursache des Problems. Anschließend hatte ich ständig Entzündungen der Rachen- und der Kehlkopfschleimhaut.

Die Krankenblätter der Ärzte sind voll von ähnlichen Geschichten. Ich erinnere mich beispielsweise an eine Frau, bei der bei einer Routineuntersuchung ein kleiner Knoten in der Brust entdeckt wurde. Ihr Arzt empfahl ihr, eine Mammographie mit anschließender Biopsie vornehmen zu lassen. Die Diagnose lautete: Adenofibrom, eine kleine, gutartige Geschwulst ohne größere Komplikationen. Die Patientin war beruhigt.

Ein paar Jahre später entdeckte dieselbe Frau wieder einen Knoten in der Brust. Sie war nicht weiter beunruhigt und dachte, es handle sich mit Sicherheit wieder um einen harmlosen kleinen Tumor. Aber dieses Mal hatte sie Schmerzen in der Brust. Außerdem beobachtete sie, dass ihre Lymphknoten in der Achselhöhle angeschwollen waren, was sie schließlich dazu veranlasste, den Arzt aufzusuchen. Auch dieses Mal wurden die nötigen Untersuchungen durchgeführt, und dieses Mal lautete die Diagnose Adenokarzinom oder Drüsenkrebs.

Es folgte ein operativer Eingriff, bei dem das befallene Brustgewebe entfernt wurde. Anschließend wurde die Patientin mit Bestrahlungen und Chemotherapie behandelt. Nach einjähriger Behandlung schien der Krebs besiegt. Die

Patientin führte wieder ein normales Leben. Doch dann bekam sie Schmerzen in den Hüften, und man entdeckte, dass es sich dabei um Knochenkrebs handelte. Ein paar Jahre später starb die Patientin an Krebs, der sich im ganzen Körper ausgebreitet hatte.

Natürlich enden nicht alle Geschichten so tragisch. Nicht jede Person, bei der Gerstenkörner auftreten, bekommt anschließend Mandelentzündungen oder Rachen- und Kehlkopfentzündungen. Und nicht jede Person, die eine kleine, gutartige Geschwulst in der Brust hat, entwickelt anschließend unbedingt einen Krebs. Die Entwicklung der Manifestation wird durch die Ursache selbst bestimmt, die vorübergehend oder dauerhaft sein kann.

Es sind die starken oder anhaltenden Ursachen, die zur Entstehung einer Reihe von Manifestationen oder schweren Krankheiten wie Krebs, Multipler Sklerose und anderem führen.

Während wir gegen die Symptome und Manifestationen vorgehen, wie etwa, um bei unserem Beispiel zu bleiben, die Entfernung des Adenofibroms, die Entfernung der Brust, die Behandlung in Form von Bestrahlungen und Chemotherapie, ist die Ursache weiterhin aktiv. Und wie das Unkraut, das man nur abrupft, ohne die Wurzeln mit herauszuziehen, breitet sie sich weiter aus.

Halten wir also fest, dass es keine Krankheitserscheinung (Schmerzen, Verhärtung, Blutung etc.) ohne Ursache gibt.

Jede Ursache erzeugt Wirkungen, die ihrerseits wiederum neue Ursachen und eine Vielzahl von Sekundäreffekten auslösen.

Was hätte jene Heilerin, der ich mit 11 Jahren begegnet bin, tun können, um mich zu einer echten Heilung hinzuführen? Sie hätte wie gehabt ihren Goldring, den sie auf mein Gerstenkorn legte, einsetzen können. Aber anschließend hätte sie mich verschiedene Dinge fragen

können, um mir zu helfen, den für die Gerstenkörner verantwortlichen Faktor herauszufinden und ihn auszuschalten.

Diese beiden letzten Schritte entsprechen dem Ansatz der Metamedizin, den Ärzte, Krankenschwestern, Therapeuten, Heiler, Pranotherapeuten etc. anwenden können, um eine Person, die sich wegen Hilfe an sie wendet, zu einer Wiederherstellung ihrer Gesundheit hinzuführen. Ich verwende hier absichtlich das Wort "hinführen", weil meiner Ansicht nach die einzig wahre Heilung die Selbstheilung ist.

Niemand kann gegen seinen Willen geheilt werden, und einzig und allein der ehrliche Wille, gesund zu werden, kann eine Person dazu motivieren, die nötigen Veränderungen der für ihr Leiden verantwortlichen Einstellungen, Gefühle und Emotionen vorzunehmen.

Wie kann die Metamedizin in den Heilungsprozess eingreifen?

Die Metamedizin hilft uns, die Geschichte von Beschwerden, Krankheiten oder einer tiefen Lebenskrise zu rekapitulieren, indem sie versucht, den Verlauf so weit wie möglich (bis zum Auftreten der allerersten Symptome) zurückzuverfolgen. Dazu werden bei der Befragung zum Krankheitsverlauf verschiedene Schlüsselfragen gestellt, die auf eine Aufdeckung der Ursache(n) der Krankheit abzielen.

Welche Befragung zum Krankheitsverlauf hätte die Heilerin bei mir durchführen können, wenn ihr die Prinzipien der Metamedizin bekannt gewesen wären? Weil meine Augen betroffen waren, hätte sie auf der Grundlage

ihrer Kenntnisse der Körpersymbolik und ihrer Manifestationen wissen können, dass es dabei um etwas ging, was ich sah. Darüber hinaus hatte ich ständig irgendwelche Infektionen, und Infektionen deuten häufig auf unterdrückte Wut hin.

Sie hätte mich also fragen können, ob ich irgendetwas sah, was bei mir Wut- oder Schamgefühle oder Gefühle des Widerwillens auslöste. Genau das war nämlich bei mir der Fall. Denn im Alter von 11 Jahren war ich in unserer Familie ständigen Gewaltszenen ausgesetzt. Und wenn ich meine Schwester so sah, wie sie stundenlang aus der Nase blutete, weil sie geschlagen worden war, spürte ich in mir eine wahnsinnige Wut gegen einen meiner Brüder aufsteigen, der sein eigenes Leiden nur in Form von Gewalt zum Ausdruck bringen konnte. Gleichzeitig hatte ich natürlich viel zu große Angst vor ihm, um auch nur einen Piep zu sagen. Meine Wut über diese Szenen, die ich ständig miterleben musste, manifestierte sich in diesen Gerstenkörnern, und meine Ohnmacht, die Wut herauszulassen, führte zu den ständigen Mandel-, Rachen- und Kehlkopfentzündungen. Mit 15 Jahren hörte das alles schlagartig auf, als dieser Bruder uns verließ.

Zunächst hätte diese Heilerin mir also geholfen, mir dieser Wut bewusst zu werden, die in mir kochte, und anschließend hätte sie mich dazu gebracht, sie loszuwerden, indem sie mir geholfen hätte, die Gründe für das aggressive Verhalten meines Bruders zu begreifen. War er vielleicht selbst geschlagen worden? Litt er vielleicht stark unter irgendetwas, das er nur durch Gewalt ausdrücken konnte, weil er nicht in der Lage war, seinen Tränen freien Lauf zu lassen? Auf diese Weise hätte ich meinen Bruder verstehen können, anstatt ihn zu verurteilen. Wer weiß? Wenn er sich verstanden und geliebt gefühlt hätte, hätte das vielleicht ihm und uns geholfen. Es ist bemerkenswert, wie die Hilfe, die wir einer Person über

die Metamedizin zukommen lassen, häufig positive Auswirkungen auf die Personen in deren Umfeld hat.

Man sollte sich keinesfalls zu dem Urteil hinreißen lassen, die Metamedizin sei ein grob vereinfachender Ansatz. Ganz im Gegenteil: Die Metamedizin beschränkt sich eben nicht auf eine Ursache, die eine Wirkung hat, denn ein **Symptom, ein Schmerz oder eine Krankheit können durch ein Zusammenspiel von verschiedenen Faktoren bedingt sein.**

Auch bei meinen Gerstenkörnern war das so. Es gab eine sekundäre Ursache, die ich bei meinen Untersuchungen der Metamedizin entdeckte. Diese sekundäre Ursache hing mit einem Schamgefühl zusammen: Tatsächlich hatte ich im Alter von 11 bis 14 Jahren, also genau in der Zeit, als ich mich mit meinen Gerstenkörnern herumschlug, große Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung, und meine Lehrer hatten keine Hemmungen, mir meine Französischfehler vor der versammelten Klasse unter die Nase zu reiben und mich dafür zu tadeln.

Halten wir in diesem Zusammenhang auch fest, dass eine ganz ähnliche Geschichte sich von Person zu Person auf unterschiedliche Weise manifestieren kann. So kann beispielsweise der emotionale Schock durch den Verlust eines Kindes bei einem Autounfall bei der einen Mutter zur Entstehung eines Brustkrebses führen, bei der anderen zu einem Gebärmuttermyom und bei der dritten zu einer Depression.

Im ersten Fall ist es möglich, dass die Mutter sich für den Unfall, bei dem ihr Kind umkam, verantwortlich und sogar schuldig gefühlt hat. Im zweiten Fall hat sich die Frau möglicherweise angesichts des Leidens ihres Kindes machtlos gefühlt und einen tiefen Schmerz darüber in sich bewahrt. Und im dritten Falle schließlich war dieses Kind vielleicht ihr ganzer Lebenssinn. Sein Tod hat ihr ihre

ganze Lebenslust genommen und sie in eine Depression versinken lassen.

Dieselbe Krankheit kann auch die unterschiedlichsten Ursachen haben. Hier einige Beispiele: Asthma kann beim einen durch ein Gefühl der Beklemmung ausgelöst sein, weil er sich in seinem Lebensraum eingeengt fühlt. Beim anderen kann es die Folge eines tief empfundenen Schuldgefühls im Zusammenhang mit seiner Geburt sein (wenn sich diese Person für das Leiden ihrer Mutter verantwortlich fühlt). Dieses Schuldgefühl sorgt möglicherweise unbewusst dafür, dass die Person nicht zulässt, in vollen Zügen zu leben, indem sie sich daran hindert, richtig durchzuatmen. Und bei wieder einem anderen kann es auf ein Bedürfnis nach mehr Aufmerksamkeit zurückgehen.

Aus diesem Grund benutzt man die Körpersymbolik und deren Manifestationen, um die richtigen Fragen zu stellen, um so die Geschichte zu rekonstruieren und die damit zusammenhängende Ursache zu erkennen.

Wenn wir einer Situation ausweichen wollen,
die eine wichtige Lektion für unsere Entwicklung
darstellt,
kann die Krankheit uns zwingen, ihr ins Auge zu
sehen.

Welche Rolle spielt der metamedizinische Therapeut?

Seine Rolle besteht darin, die Person auf ihrem Weg zurück zum Wohlbefinden zu begleiten. Dazu bedient sich der Metamediziner der Befragung zum Krankheitsverlauf,

um der Person, die er berät, bei folgenden Schritten zu helfen:

- um eine Situation wiederzufinden, die mit dem Unwohlsein oder der vorliegenden Krankheit zusammenhängt.
- um das damit verbundene Gefühl aufsteigen zu lassen, wie etwa ein unterdrückter Schmerz, eine versteckte Wut, ein einengendes Rachegefühl, eine unterdrückte Angst, ein Gefühl von Ungerechtigkeit, von Schande, von Ohnmacht usw.
- um die damit verbundene Emotion zu lösen dank eines Transformationsprozesses, um so das Sagen und Handeln der Person, die verletzt hat, zu verstehen.
- um sich für eine positive Entscheidung oder eine bestimmte Tat zu entschließen, um so einen inneren Frieden wiederzufinden, der sich in einem Zustand von Wohlbefinden ausdrückt.

Diese Hilfestellung kann nur in einem Klima des Vertrauens stattfinden, in dem sich die Person ohne jegliche Vorurteile vollkommen angenommen fühlt. Der Therapeut übernimmt die Rolle des Beraters oder Vertrauten und muss bisweilen die Zärtlichkeit einer Mutter an den Tag legen, ohne jedoch jemals die Grenzen eines Begleiterstatus zu überschreiten.

Dazu ist von Seiten des Beraters manchmal Mitgefühl und manchmal Abstand nötig. Mitgefühl, um das Leiden des Patienten im tiefsten Inneren seines Wesen nachzuvollziehen. Vor allem dann, wenn sich der Patient selbst dem Empfinden dieses Leidens verschließt. Und Abstand, um seine Rolle als Helfer nicht auszunutzen und seinen Willen durchzusetzen statt den des Patienten.

Wir können nicht improvisieren und so tun, als wären wir metamedizinische Berater. Und verantwortlich dafür ist die Liebe und der aufrichtige Wunsch, einen Beitrag zu leisten, um den Menschen, die uns um Rat fragen, zu einem umfassenderen Wohlbefinden zu verhelfen.

Ein Führer kann die anderen nicht irgendwohin führen, wo er selbst noch nicht war. Ein metamedizinischer Berater muss daher gelernt haben, sich selbst nach dem Ursprung seiner Beschwerden oder Krankheiten zu fragen und die volle Verantwortung für sein Leben, seine Gesundheit und sein Glück zu übernehmen.

Wie bin ich zu dem metamedizinischen Ansatz gelangt?

Ich bin zu früh und mit der Nabelschnur um den Hals geboren. Es hat mehr als drei Wochen gedauert, bis ich meine Augen aufgemacht habe. Meine Mutter glaubte schon, ich sei blind. Dazu muss gesagt werden, dass die Schwangerschaft meiner Mutter unter jämmerlichen Umständen verlief. Sie war mit einem gewalttätigen Alkoholiker verheiratet, der sie schlug und durch den jede Schwangerschaft für sie zu einem wahren Albtraum wurde. Als sie ihm ankündigte, dass sie wieder schwanger sei, sagte mein Vater: "Das Kalb, das dieses mal geboren wird, werde ich an der Hausecke umbringen." Meine Mutter war so unglücklich, dass sie sich am liebsten in den nächsten Fluss gestürzt hätte, aber ihr Verantwortungsgefühl als Mutter hinderte sie daran. Je näher mein Geburtstermin rückte, desto gewalttätiger wurde mein Vater. Eines Nachts war seine Raserei so unerträglich, dass meine Mutter sich zu ihren Eltern flüchten musste. Dort bin ich dann auch

geboren worden, bereits mit einer schweren Vergangenheit als Fötus auf dem Buckel.

Mit sechs wurde ich in ein Internat geschickt, um dort mein erstes Schuljahr zu absolvieren. Dieses Jahr war gekennzeichnet von Erkältungen, Lungenentzündungen und einer ersten Operation zur Entfernung der Rachenmandeln. Ich verbrachte mehr als die Hälfte dieses ersten Schuljahres auf der Krankenstation, so dass ich letztendlich das Jahr wiederholen musste.

Die Geschichte dieses Unbehagens oder, besser gesagt, dieses Lebensverdrusses manifestierte sich mit der Zeit noch in Form vieler anderer Beschwerden und Krankheiten: Furunkel, Gerstenkörner, Mandelentzündungen, Rachen- und Kehlkopfentzündungen, Psoriasis, Ekzeme, Abmagerung, Verstauchungen, niedriger Blutdruck, Anämie, Hypoglykämie, Allergien, Knochenleiden, Gallensteine, Gebärmutterhalskrebs ... und das ist noch nicht einmal die vollständige Liste!

Was ich jedoch keinesfalls unerwähnt lassen kann, ist das stille Leiden, das mich stets erfüllte und tiefe Depressionen bei mir auslöste, worüber sich meine Umwelt aber in keinsten Weise bewusst war; trotzdem rutschte ich von Jahr zu Jahr weiter hinein. Ich fühlte mich innerlich so aufgewühlt, dass ich befürchtete, tatsächlich geisteskrank zu sein.

Meine Sammlung von Visitenkarten der verschiedenen Krankenhäuser und der Rezepte, die mir die Ärzte verschrieben hatten, wuchs immer weiter an. Ich glaubte an die Schulmedizin, hatte ich mich doch während meines Studiums ausgiebig damit beschäftigt und mich darin spezialisiert. Doch je mehr ich diese Medizin anwandte, desto mehr versank ich in meiner Krankheit und dem Leiden, das ich mit mir herumtrug.

Meine mehrfachen Selbstmordversuche waren die letzten Hilferufe. Meine Wiedergeburt begann letztendlich

in einem Zustand, in dem ich für klinisch tot erklärt worden war. Nicht die Magenspülungen oder die Medikamente, die mir gespritzt wurden, waren es, die mir damals die Energie oder die Lust zum Leben zurückgegeben haben, sondern die sanfte, einfühlsame Stimme einer jungen Krankenschwester, die, als sie mich so leblos und an das Beatmungsgerät angeschlossen daliegen sah, voller Mitgefühl die einfachen Worte ausrief: *“Oh, mein Gott, das arme Kätzchen.”* Nach diesem Zwischenfall begann ich einen Weg des persönlichen Wachsens, um besser verstehen zu können, was mich in diese Depression geführt hatte.

Mein kartesisches Weltbild, das mir durch meine Berufswahl eingeprägt worden war, sorgte dafür, dass ich zunächst auf dem Beobachtungsposten blieb und nur von weitem die Möglichkeit in Betracht zog, dass unsere Überzeugungen oder unsere seelisch-geistigen Einstellungen für die Entstehung unserer Krankheiten verantwortlich sein könnten.

Letztendlich waren es die Rückenschmerzen, unter denen ich damals litt und aufgrund derer ich schon zwei Jahre lang in physiotherapeutischer Behandlung war, die meinen Widerstand brachen und dazu führten, dass ich diesen Ansatz weiter vertiefte. Bei Röntgenaufnahmen meiner Wirbelsäule war festgestellt worden, dass mein 5. Rückenwirbel fehlgebildet war. Nach Auffassung der Mediziner war er es, der an meinen Rückenschmerzen schuld war. Man empfahl mir einen chirurgischen Eingriff, aber ich fühlte mich nicht bereit für diese Lösung.

Dank eines Kurses¹, den ich belegt hatte, stellte ich die gedankliche Verbindung zwischen Rücken und Belastung her. Was nahm ich alles auf meinen Buckel? Ich nahm die Probleme meiner ganzen Umgebung auf mich, die Probleme meiner Mutter, meiner Schwestern, meiner Freunde etc. Und warum? Weil ich den Wunsch hatte, dem

Gefühl, ein böses Mädchen gewesen zu sein, etwas entgegenzusetzen. Mich um andere zu kümmern, gab mir den Eindruck, gut zu sein. Natürlich wollte ich auch geliebt werden und in gewisser Weise gab es mir sogar einen Sinn im Leben (obwohl ich diesen Aspekt erst viele Jahre später entdeckte).

Nach dieser ersten Bewusstwerdung beschloss ich, den anderen ihre Probleme selbst zu überlassen. Zuvor hatte ich immer die Lösungen für ihre Probleme gefunden, und häufig genug war ich ihre Lösung. Von nun an beschränkte ich mich darauf, ihnen zu helfen, sich selbst zu helfen, aber das nur dann, wenn sie mich um Hilfe baten. In den Tagen darauf konnte ich beobachten, wie meine Rückenschmerzen immer mehr nachließen. Ich stellte die Übungen und die physiotherapeutischen Behandlungen ein. Ich, die ich Beweise brauchte, um glauben zu können, hatte meine Lektion gelernt. Von da an ging ich bei allen meinen Krankheiten und Beschwerden nach diesem Ansatz vor. Je mehr Entdeckungen ich machte, desto größere Fortschritte machte ich auf der gesundheitlichen Ebene. Allerdings verlor ich gleichzeitig das Interesse an meiner Arbeit als Mikrobiologin. Ich sagte mir: "Was mache ich hier eigentlich? Ich trage nur dazu bei, die Wirkungen zu beseitigen, wo es doch so viel wichtiger wäre, an der Beseitigung der Ursachen zu arbeiten."

Das aufzugeben, was meine finanzielle Sicherheit für mich bedeutete, war jedoch nicht einfach. Kein Gehalt wartete auf mich, wenn ich diesem neuen Gedankenansatz folgte. Ich hatte Angst vor dem Unbekannten. Und genau in jenem Moment fing ich an, Ischias zu bekommen. Ich hatte heftige Schmerzen im Lenden- und Oberschenkelbereich. Außerdem litt ich unter Verstopfung, begleitet von starken Blähungen, und zur Krönung des Ganzen unter Zahnfleischentzündungen und Zahnschmerzen. Das reichte. Ich musste eine Entscheidung treffen und meinen

Ängsten ins Auge sehen. Meine größte Angst war, dass ich mich täuschte und später nicht mehr zurück konnte.

Zu jenem Zeitpunkt begegnete ich Dr. Herbert Beierle, der ein Seminar mit dem Thema "Wie man sein Leben meistert" anbot. Ich sprach mit ihm über meine Unentschlossenheit und er sagte zu mir: "Im Leben macht man niemals Fehler, sondern nur Erfahrungen. Wozu bist du auf diese Welt gekommen, wenn nicht um Erfahrungen für deine Entwicklung zu machen?"

Genau das war es, was ich hören musste. Ich beschloss, meine Arbeit aufzugeben. Meine Familie und meine Arbeitskollegen setzten alles daran, mich davon abzubringen. Aber mein Entschluss stand fest. Ich gab meine Stelle im Krankenhaus auf. Alle meine Krankheiten und Beschwerden verschwanden daraufhin. Aber das Spiel war noch nicht gewonnen: Das war erst der Anfang meiner Entdeckungen.

Ich besuchte daraufhin ein Zentrum für inneres Wachstum, um meine metaphysischen Studien fortzusetzen. Allerdings blieben dabei viele Fragen offen, und viele Krankheiten, die ich bekam, ohne sie mir wirklich zu wünschen, waren in dem kleinen Büchlein von Louise Hay nicht aufgeführt. Um ihre Ursache herauszufinden, musste ich Lehrgeld bezahlen.

Dann lernte ich Alex Tanous kennen, ein Medium, das Seminare zum Thema inneres Wachstum abhielt, bei denen ich den Zusammenhang zwischen unserer Vergangenheit und unserer Gegenwart verstehen lernte. Dank ihm entdeckte ich, dass ein Großteil der Schwierigkeiten, mit denen wir uns im Erwachsenenalter herumschlagen, nichts anderes ist als ein Nachhalleffekt von ungelösten emotionalen Situationen aus unserer Vergangenheit.

Das Zentrum für persönliches Wachstum, das ich über Jahre besuchte, hatte mir viel gebracht. Seine Leiterin hatte mich so weit gebracht, wie sie konnte. Aber jetzt

musste ich meine Suche auf eigene Faust fortsetzen. Ich konzentrierte mich zunächst auf Einzel- und Gruppentherapien. Ausgehend von meinen bis dahin erlangten Kenntnissen vertiefte ich den Ansatz durch Fragen nach der möglichen Ursache der Krankheit, wegen der mich die Person aufgesucht hatte.

Ein Beispiel: Antonia kam zu mir in Behandlung. Sie litt unter akuter Leukämie. Die Ärzte hatten ihr noch drei Monate zu leben gegeben. Ich hatte keine Ahnung, was eine akute Leukämie verursachen konnte, doch dank meiner physiologischen Kenntnisse wusste ich, dass es sich dabei um eine starke Vermehrung unreifer weißer Blutkörperchen handelte. Im Allgemeinen spielen die weißen Blutkörperchen eine wichtige Rolle bei der Immunabwehr. Meine Fragen lenkte ich also in diese Richtung und fragte Antonia, ob sie das Gefühl gehabt habe, gegen etwas ankämpfen zu müssen. Hatte sie nun genug von diesem Kampf oder etwa das Gefühl, den Kampf verloren zu haben? Genau das war es. Nachdem sie sich ihre von einem Verlust des Selbstwertgefühls und von Entmutigung gekennzeichneten Gefühle eingestehen konnte und nach neuen Lösungen suchte, die sie vorher nicht gesehen hatte, die sich aber im Nachhinein als sehr vorteilhaft herausstellten, wurde sie von der Leukämie geheilt und wieder gesund.

Manchmal überlegte ich mir, was die Krankheit der jeweiligen Person aufbürdete. Wenn sie sie beispielsweise zu einer Arbeitsunterbrechung, zur Bettlägrigkeit oder zu einem Verzicht zwang, konnte es da nicht sein, dass das genau das war, was sich die Person unbewusst eigentlich wünschte? Nehmen wir das Beispiel Bettlägrigkeit. Hatte die Person nicht vielleicht eine Pause nötig, die sie sich selbst aber nicht zugestand? Oder versuchten diejenigen, die auf ein Vergnügen oder einen Genuss verzichten mussten, nicht, sich dadurch selbst zu bestrafen? Das war

die Art und Weise, wie ich meine Studien und Forschungen fortsetzte.

Wenn ich gefragt wurde, wie dieser neue Ansatz von mir hieße, konnte ich keinen genauen Namen dafür angeben, und das war auch nicht wichtig. Für mich zählten nur die Ergebnisse. Meine Sekretärin war hingegen ziemlich verärgert darüber, dass sie auf diese Frage nie antworten konnte. Eines Tages nahm ich dann an einer Fernsehsendung mit dem Titel *Metamedizin* teil, in der aufgezeigt werden sollte, wie wichtig es ist, über die schulmedizinischen Mittel hinauszugehen. Und das war genau das, was ich sonst auch immer tat. Von da an konnte ich also diesen Ansatz, den ich entwickelt hatte, benennen.

Erst sechs Jahre später, nachdem ich tausende Personen behandelt und mich selbst geheilt hatte, beschloss ich, ein Buch darüber zu schreiben. Ich dachte: *“Wenn es mir gelungen ist, mich von allen meinen Leiden zu befreien, die mich so lange geplagt haben, kann das jede andere Person auch.”* Ich hatte so viele wunderbare Entdeckungen gemacht, die ich mit anderen Menschen teilen wollte, aber gleichzeitig befürchtete ich, nicht dazu in der Lage zu sein. Ich stellte mich meiner Angst, indem ich mich trotz meiner Unerfahrenheit in die Welt des Schreibens stürzte. Ich ließ mein Herz und mein Gedächtnis durch meine Feder sprechen.

Was dabei herauskam, hat meine Erwartungen weit übertroffen. In kürzester Zeit ist mein erstes Buch - *Participer à l'univers. Sain de corps et d'esprit* - zu einem Bestseller geworden. In den darauffolgenden Jahren erhielt ich eine Unmenge von Briefen aus aller Herren Länder. In diesen Briefen, die alle möglichen Kommentare enthielten, vom höchstem Lob bis zu wenig schmeichelhaften Bezeichnungen, erzählten mir die Menschen, wie sie sich mit Hilfe dieses Buches von einer Krankheit oder einem Leiden befreien konnten, gegen das kein Medikament

etwas ausrichten konnte. Andere baten mich um einen Rat oder um zusätzliche Erläuterungen. Und wieder andere wollten die Ursache von Beschwerden oder Krankheiten wissen, die in dem Buch nicht erwähnt worden waren.

Dank dieser Briefe, aber auch aufgrund der Seminare und Konferenzen, die ich parallel anbot, konnte ich meine Kenntnisse der Metamedizin weiter vertiefen. Aber gleichzeitig wurde mir klar, dass das, was für mich so einfach erschien, für den Laien etwas höchst Komplexes war. Ich wurde mir dadurch bewusst, dass nur sehr wenige Personen wissen, wie man dieses fabelhafte Instrument der Bewusstwerdung, die zur Selbstheilung führt, anwendet. Das hat mich dazu angeregt, das Buch neu zu schreiben und es unter dem Titel *Metamedizin 2.0 - Jedes Symptom ist eine Botschaft* neu herauszubringen, damit es so genau die Rolle spielen konnte, zu der es bestimmt war.

Alle in diesem Buch aufgeführten Geschichten und Fallbeispiele sind wahre Begebenheiten. Manche stammen aus meinen eigenen Therapiesitzungen, andere aus denen anderer Therapeuten des metamedizinischen Zirkels.

Die Fallbeispiele wurden absichtlich in verkürzter Form aufgeführt, um nur das für unsere Studien Wesentliche aufzuzeigen. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie immer einfach oder auf eine einzige Ursache zurückzuführen gewesen wären. Die Metamedizin ist gleichzeitig einfach und komplex: Einfach aufgrund der "Schlüssel", derer sie sich bedient, und komplex wegen der vielen möglichen Einflussfaktoren, die mit hineinspielen.

Die hier wiedergegebenen Fallbeispiele wurden ein wenig verändert und die betroffenen Personen so beschrieben, dass ihre Anonymität gewahrt wird.

Die metaphysischen Erklärungen zu den hier erklärten verschiedenen Pathologien müssen eher induktiv (Ursachensuche) als deduktiv (Schlussfolgerung) eingesetzt werden.

Die Ursachen eines Unwohlseins oder einer Krankheit können ganz andere sein als die, die ein paar Seiten weiter erklärt werden.

Nur eine persönliche Befragung zum Krankheitsverlauf erlaubt es uns, unsere Schlüsse zu ziehen oder der Person, die uns um Hilfe bittet, die richtigen Fragen zu stellen, um die mutmaßliche Ursache ihres Leidens oder ihrer Krankheit aufzudecken.

Darüber hinaus sollten wir nicht dem Glauben verfallen, die Heilung trete sofort nach dem Erkennen der Ursache ein. Ganz allgemein kann man sagen, dass der Heilungsprozess einsetzt, sobald man die Krankheitsursache erkannt und sich davon befreit beziehungsweise diese verändert hat.

Denn auch wenn ein Konflikt beigelegt oder ein Gefühl zum Ausdruck gebracht wurde, kann der Körper mehr oder weniger lange zur Wiederherstellung des betroffenen Gewebes oder Organs brauchen.

Dieses Buch hat nicht den Anspruch, die medizinischen Maßnahmen durch einen behandelnden Arzt oder die Behandlung durch einen Therapeuten zu ersetzen. Es zielt vor allem auf ein persönliches Insichgehen und auf eine bessere Zusammenarbeit zwischen Patient und Arzt sowie zwischen Patient und Therapeut ab.

Möge es ein wertvoller Leitfaden auf dem Weg zu deinem Wohlbefinden und für deine persönliche Entwicklung sein. Meine ganze Liebe und mein Glaube an deine Heilungskräfte begleiten dich auf diesen Seiten.

Deine Freundin Claudia

A handwritten signature in cursive script that reads "Claudia".